

EINE AKTUELLE BESTANDSAUFNAHME DER KONFLIKTE ZWISCHEN REGIERUNG UND RENAMO

KEINE EINIGUNG IN SICHT

Als Mitte 2016 bekannt wird, dass nach dem ersten direkten Telefongespräch zwischen Präsident Nyusi und Renamoführer Dhlakama Mitte Juni der Präsident überraschend der Renamoforderung nach internationalen Vermittlern zustimmt, weckte dies bei vielen MosambikanerInnen die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des seit 2013 wieder aufgeflammt militärischen Konfliktes. Einige Monate später (Stand Ende Oktober 2016) scheint eine Einigung jedoch in weiter Ferne. Die Überfälle haben an Intensität eher zugenommen, und mit der Erschießung von Jeremias Pondaca, einem der sechs Verhandlungsführer der Renamo, am 8. Oktober in Maputo wurde eine neue Stufe der Gewalt erreicht. Die Autorin gibt einen Rückblick der Geschehnisse von Januar bis Oktober 2016.

Von Monika Orlowski

Dhlakama, der sich seit Oktober 2015 endgültig wieder in sein Basislager in den Gorongosa-Bergen zurückgezogen hat, kündigt Anfang 2016 an, bis März in den sechs von der Renamo beanspruchten Provinzen in Zentral- und Nordmosambik die Macht – zur Not auch mit Waffengewalt – übernehmen zu wollen. Diese Ankündigung nimmt er allerdings im April aufgrund hoher Militärpräsenz in den Provinzen Manica und Sofala zurück.

Um ihre Forderungen trotzdem zu verdeutlichen, verstärkt die Renamo die Angriffe auf Autos, Lastwagen und Busse auf den Nationalstraßen EN1 (Nord-Süd Achse) und EN7 (Chimoio – Tete). Das Militär richtet einen Konvoi auf einer Strecke von 270 Kilometern auf der EN7 ein (zu den schon bestehenden zwei Konvois auf der EN1). Im Juni wird zum ersten Mal ein Kohlezug von Vale beschossen, nach weiteren Attacken stellt Vale ab August den Kohletransport nach Beira vorübergehend ein. Es gibt fast nie direkte Kämpfe zwischen Regierungssoldaten und Renamo-Kämpfern, aber die Überfälle auf Dörfer, Gesundheitsposten, Polizeistationen, administrative Posten und Amtssitze von Distriktadministratoren nehmen zu. Von beiden Seiten gibt es gezielte Mordanschläge auf Abgeordnete von Distriktparlamenten, Administratoren und Parteimitglieder. Im Februar entkommt der Generalsekretär der Renamo, Manuel Bissopo, in Beira schwer verletzt einem Mordanschlag, sein Leibwächter wird dabei getötet.

FLÜCHTLINGSCAMPS

Die Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung werden im Laufe des Jahres immer gravierender. Bis März befinden sich bereits über

10.000 MosambikanerInnen, die aus Angst vor Übergriffen aus ihren Dörfern geflohen sind, in Kapise, einem Flüchtlingscamp in Malawi, das bereits im Krieg vor 1992 als Flüchtlingslager diente. Viele berichten von Übergriffen von Soldaten der Regierungstruppen, die Häuser niederbrennen und die BewohnerInnen unter dem Vorwurf, dass sie die Kämpfer der Renamo unterstützten, oder selbst Kämpfer seien, misshandeln. Es gibt auch Berichte von gezielten Hinrichtungen in den Dörfern. Bei einem Staatsbesuch im April in Malawi nimmt Präsident Nyusi erstmals zum Konflikt Stellung und kündigt an, dass man sich um die Rückführung der Flüchtlinge kümmern werde. Die Hilfsorganisationen, die die Menschen in dem Camp versorgen (UNHCR, WFP und Ärzte ohne Grenzen), sprechen sich gegen eine zwangsweise Rückführung aus.

Die Menschen flüchten nicht nur über Landesgrenzen, auch in der Provinz Manica gibt es inzwischen Lager in Espungabera, Barue und Gondola. Durch den anhaltenden Konflikt können viele Subsistenzbäuerinnen nicht mehr regelmäßig ihre Felder bestellen, und viele Familien sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Im September werden Zahlen vom Erziehungsministerium veröffentlicht, nach denen wegen des Konflikts 97 Schulen geschlossen wurden (26 davon in Manica), insgesamt sind 36.000 SchülerInnen davon betroffen. Auch wirtschaftlich sind die Auswirkungen des Konfliktes beträchtlich: Sinkende Touristenzahlen haben in Inhambane bereits zu zahlreichen Hotelschließungen geführt, geplante Investitionen werden verschoben, der Kohleexport – durch die niedrigen Weltmarktpreise ohnehin zur Zeit nicht rentabel – ist durch die Transportprobleme auf ein Minimum zurück gegangen. In den Minen und in der Tourismusbranche

haben bereits viele ihre Arbeit verloren. Die Taktik der Renamo, durch gezielte Angriffe auf die Infrastruktur die wirtschaftliche Entwicklung zu untergraben, scheint damit aufzugehen.

VERHANDLUNGSBEREITSCHAFT

Im Mai gibt es erste Signale für eine Verhandlungsbereitschaft auf beiden Seiten: Eine Verhandlungskommission mit je sechs Mitgliedern auf jeder Seite wird in Maputo gebildet, die eine Prioritätenliste beider Seiten für Verhandlungen aufstellen und Bedingungen für ein direktes Treffen zwischen Nyusi und Dhlakama aushandeln soll. Da beide Seiten jedoch unrealistische Forderungen stellen (Dhlakamas oberste Priorität ist z.B. die Übernahme der Macht in den sechs von der Renamo beanspruchten Provinzen), kommen die Verhandlungen nicht voran. Die Renamo fordert, internationale Vermittler hinzuzuziehen, was von Regierungsseite zunächst abgelehnt wird.

Im Juni gibt es ein erstes direktes Telefongespräch zwischen Nyusi und Dhlakama, bei dem der Präsident überraschend auf die Forderung nach internationalen Vermittlern eingeht. Die Renamo lädt den Vatikan, die EU und den südafrikanischen Präsidenten Jacob Zuma zu Vermittlungen ein, die Regierung die ehemaligen Präsidenten von Botswana und Tansania (K. Masire und J. Kikwete) und Tony Blair, den ehemaligen englischen Premier. Alle angerufenen Vermittler gehen auf die Bitte ein und benennen Mediatoren: Die EU nominiert Mario Rafaelli und Angelo Romano. Rafaelli war schon bei den Friedensverhandlungen in Rom 1990 bis 1992 als Verhandlungsführer eingesetzt, und Romano gehört der kirchlichen Organisation St. Egidio an, die ebenfalls

eine maßgebliche Rolle bei der Aushandlung des damaligen Friedensabkommens gespielt hat. Der Vatikan und Südafrika benennen ihre jeweiligen Botschafter mit weiteren Beratern. Für die Regierung sagen K. Masire (Botswana) und Sir Robin Christopher (beide Mitglieder der Global Leadership Foundation), J. Kikwete und Ibrahim Masambaho (Tanzania) und aus England Jonathan Powell (Mitglied der Tony Blair African Governance Initiative und ehemaliger Berater von Tony Blair) ihre Teilnahme zu. Die jeweils sechsköpfige Delegationen von Renamo und Regierung, die ursprünglich nur ein Treffen zwischen Nyusi und Dhlakama aushandeln sollten, werden zu offiziellen Verhandlungsdelegationen der jeweiligen Seite ernannt.

TREFFEN MIT MEDIATOREN

Am 20. und 21. Juli finden die ersten offiziellen Treffen in Maputo statt. Die Vermittler fordern, dass die Kampfhandlungen während der Verhandlungen eingestellt werden, doch beide Parteien gehen nicht darauf ein, da sie die Gewalt als Druckmittel bei den Verhandlungen einsetzen. Bereits drei Tage nach Beginn der Debatten fordern die Vermittler eine vorläufige Unterbrechung, die ihnen Zeit geben soll, ein Papier mit Vorschlägen und Positionen zu erarbeiten, um eine gewisse Struktur in die Diskussion zu bringen. In den nächsten Wochen werden die Gespräche mehrfach wieder aufgenommen und erneut vertagt. Die Vermittler, allen voran ihr Sprecher Mario Rafaelli, zeigen sich zunehmend ungeduldig wegen der kompromisslosen Haltung beider Seiten. Ein unüberwindlicher Diskussionspunkt bleibt die Forderung der Renamo, in sechs Provinzen die Regierung übernehmen zu wollen. Die dritte im Parlament vertretene Partei, MDM, und Vertreter der Zivilgesellschaft fordern vergeblich, in die Verhandlungen mit eingebunden zu werden. Die Chance einer Inklusion gesellschaftlich wichtiger Gruppen wurde somit verpasst.

Im August kursieren Medienberichte, dass ein Positionspapier, welches von den Vermittlern erarbeitet und von beiden Seiten unterzeichnet wurde, die Formulierung enthalte, dass „legale Mechanismen erarbeitet werden sollen, die die Renamo in die Lage versetzen sollen, eigene Provinzgouverneure zu ernennen“. Dies wird in den Medien als Entgegenkommen der Regierung in der zentralen Frage der Machtbeteiligung gefeiert. Der Verhandlungsleiter der Regierungsdelegation beeilt sich jedoch, diese Interpretation zu dementieren. Die Auszüge seien außerhalb des Kontextes zitiert worden. Auch Dhlakama versichert in einer telefonischen Pressekonferenz, dass

er nicht an einer Teilung der Macht interessiert sei und keine Gouverneure vorschlagen würde, die dann von Nyusi ernannt würden. Er verlangt außerdem, dass sich die Vermittler mit ihm persönlich in seiner Basis in Gorongosa treffen, da sie auch mit Nyusi direkt verhandelt hätten. Dazu wäre ein entmilitarisiertes Korridor in den Gorongosa-Bergen nötig, damit die Vermittler zur Renamo-Basis gelangen können. Das Militär weigert sich jedoch, Stellungen rund um die Basis zu räumen, da die Renamo diese nach ihren Aussagen sofort besetzen würde.

POLITISCHE MORDE

Am 7. Oktober gibt Dhlakama in einem Interview mit der Savana überraschend bekannt, dass er ein direktes Treffen mit Nyusi nicht mehr für nötig hält. Die Verhandlungsdelegationen hätten ausreichende Vollmachten, um die Verhandlungen mit den Mediatoren zu führen. Als am 8. Oktober die Nachricht von der Ermordung Jeremias Pondocas, einem der Verhandlungsführer der Renamo und Mitglied des Conselho do Estado (ein Gremium, das den Präsidenten berät), bekannt wird, ist klar, dass damit eine neue Stufe der Gewalteskalation erreicht ist. Präsident Nyusi verurteilt die Erschießung und nimmt an den Trauerfeierlichkeiten in Maputo teil. Die Verhandlungen, die am 10. Oktober fortgeführt werden sollten, werden vertagt. Die Ermordung wird auch als Signal an Dhlakama gedeutet, dass es für ihn nicht sicher ist, seine Basis zu verlassen und

zu direkten Verhandlungen nach Maputo zu kommen. Es gibt seit längerem Spekulationen, dass es innerhalb der Frelimo eine Hardliner-Fraktion gibt, die durch gezielte Gewalttaten die Verhandlungen sabotieren will und auf eine militärische Lösung des Konfliktes setzt. Dhlakama kündigt kurz nach der Ermordung Pondocas an, dass die Renamo weiter an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Die Gespräche werden am 18. und 19. Oktober wieder aufgenommen, allerdings haben sich die Vermittler darauf verständigt, zunächst getrennte Gespräche mit beiden Parteien zu führen, um, laut Vermittler Rafaelli, bei den offenen Punkten „mehr in die Tiefe gehen zu können“. Dies verdeutlicht die tiefe Kluft zwischen den beiden Verhandlungsparteien. Am 18. Oktober werden in der Nähe von Ribaué, Nampula, Flor Armando, Distriktabgeordneter der Renamo im Provinzparlament von Nampula, und ein weiterer Parteikollege, mit dem er auf einem Motorrad unterwegs war, erschossen. Es ist die sechste Ermordung eines ranghohen Politikers der Renamo in diesem Jahr.

Quellen: J. Hanlon Mozambique News reports & Clippings (www.tinyurl.com/mozamb), Club of Mozambique by Adrian Frey, Deutsche Welle, Savana, @Verdade

Monika Orlowski hat viele Jahre in Maputo gelebt und engagiert sich seit ihrer Rückkehr im KKM-Vorstand.



Zahlreiche Schulen mussten wegen des Konfliktes geschlossen werden.

Foto: Peter Steudtner / panphotos.org